



Prof. Dr. Gottfried Merzbacher, München

(9.12.1843 in Baiersdorf – 14.4.1926 in München)

Die Familie Merzbacher



Gottfried Merzbacher

(Foto aus: "Der Bayerländer", 29. Heft, Juli 1926)

Der Stammbaum der Familie Merzbacher läßt sich bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen. Ausgehend von ihrem Stammsitz im mittelfränkischen Baiersdorf bei Erlangen zog die Familie wie viele Vertreter des jahrhundertealten fränkischen Landjudentums im Laufe des 19. Jahrhunderts in die Großstädte, um dort an der Entwicklung der modernen Industriegesellschaft wirtschaftlich und sozial zu partizipieren. Seit 1870 zunächst in Nürnberg ansässig, verlagerte die Familie schließlich ihren Lebensschwerpunkt endgültig in die bayerische Haupt- und Residenzstadt München.

Gottfried Merzbacher: Ausbildung und Beruf

Gottfried Merzbacher wurde am 9.12.1843 in Baiersdorf geboren. Sein Vater Markus Merzbacher war Fellhändler in Baiersdorf, sein Onkel Abraham, 1812 in Baiersdorf geboren, Bankier und Mitinhaber eines der ältesten Münchner Bankgeschäfte, J. N. Oberndoerffer.

Nach der Volksschule besuchte Gottfried die Realschule in Erlangen. Entsprechend der Familientradition erlernte er anschließend das Kürschnerhandwerk. Teil seiner Ausbildung waren Auslandsaufenthalte in Paris, London und Petersburg, wo er auch Russisch lernte.

1868 eröffnete er in München in der Residenzstraße 14 ein Pelzwarengeschäft. Das Unternehmen entwickelte sich ausgesprochen gut und machte ihn finanziell unabhängig. Sein Vermögen ermöglichte es Gottfried Merzbacher, sich nach dem Verkauf seiner Firma im Jahre 1888 ausschließlich seiner größten Leidenschaft zu widmen, dem Alpinismus.

Der Alpinist und Naturforscher Merzbacher

Merzbacher errang erste alpinistische Erfolge Ende der siebziger Jahre in der Brenta-Gruppe nördlich des Gardasees und den Dolomiten. Am 16. Juni 1881 folgte die Erstbesteigung des damals als extreme bergsteigerische Herausforderung geltenden "Totenkirchls" im Wilden Kaiser. Die von ihm gefundene Route wird noch heute "Merzbacherweg" genannt.

Neben dem Bergsteigen wurde er auch schriftstellerisch tätig und verfaßte Reiseberichte und wissenschaftliche Beiträge in zahlreichen Fachzeitschriften. 1891 unternahm er seine erste Expedition in bis dahin unerforschte Teile des Kaukasus. In seinem 1901 erschienenen Buch "Aus den Hochregionen des Kaukasus" stellte er die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise dar, vor allem die erstmalige Kartographierung der von ihm bereisten Gebirgsregionen in der "Merzbacherkarte".

Es folgten mehrere aufsehenerregende Expeditionen nach Asien, etwa nach Tian-Schan (Himmelsgebirge) in China. Auf seiner letzten großen Reise erforschte er den Bogdo-Ola-Gebirgszug, wo seitdem eine Gipfelkette seinen Namen trägt, das Merzbachergebirge.

Anerkennungen seines Wirkens und Lebensende



Anwesen Möhlstraße 25 in Bogenhausen, letzte Wohnadresse Gottfried Merzbachers. Besucher berichten, daß seine Erdgeschoßwohnung einem Völkerkundemuseum glich.

(Foto: Susanne Rieger)

1901 verlieh die Philosophische Fakultät der Universität München Gottfried Merzbacher für seine wissenschaftlichen Verdienste die Ehrendoktorwürde, eine sehr selten vergebene Auszeichnung. 1902 wurde er zum 2. Vorsitzenden der Münchner Geographischen Gesellschaft gewählt. Drei Jahre später erhielt er den Bayerischen Verdienstorden und 1907 den Titel eines Königlichen Professors h.c. Zahlreiche Ehrungen im In- und Ausland kamen hinzu.

Professor Dr. Gottfried Merzbacher starb im Alter von 82 Jahren am 14.4.1926 in München und wurde dort auf dem Waldfriedhof beigesetzt. Seine umfangreiche Bibliothek vermachte er der Bayerischen Staatsbibliothek. Zwei Jahre nach seinem Tod wurde im Stadtteil Gern eine Straße nach ihm benannt.

Das Nachleben

Bis 1933 war der Name Merzbacher in München hochangesehen. Danach mußte jedoch seine Familie erleben, wie Gottfrieds ehemaliger Reisegefährte Karl Leuchs als Vorstand der Sektion München des Alpenvereins den "Arierparaphen" einführte, in dessen Folge sämtliche "nichtarischen" Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen wurden.



Die Merzbacherstraße im Münchner Stadtteil Gern

(Foto: Susanne Rieger)

Susanne Rieger

Literatur

Hans Dollinger: Die Münchner Straßennamen, München 1997.

Yvonne Gleibs: Juden im kulturellen und wissenschaftlichen Leben Münchens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. München 1981, S. 196 - 200.

Hans Lamm: Vergangene Tage. Jüdische Kultur in München. München 1982.

H. Pfann: Nachruf auf Gottfried Merzbacher, in: Der Bayerländer. Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e.V. in München, 29. Heft, Juli 1926, S. 1 f.

Ilse Sponsel: Hoch hinaus! Prof. Dr. h.c. Gottfried Merzbacher, in: Trägerverein Jüdisches Regionalmuseum Mittelfranken (Hg.), Aus der Jüdischen Geschichte Baiersdorfs, Fürth 1992, S. 46 f.

o.V.: Dr. Gottfried Merzbacher, der Forschungsreisende, in: Allgemeine Zeitung des Judentums, 6.1.1905, S. 5 f.